

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 44.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. Juni

1864.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg. Diebstahls-Anzeige.

Am 27. d. Mts. wurde in einem Privat-
haufe zu Wildbad eine goldene Uhr im Werth
von ca. 33 fl. entwendet. Die Uhr ist alt,
eine sogenannte Spindelubr, hat ein weiß
emailirtes Zifferblatt, römische Zahlen, goldene
Zeiger, gewölbtes Glas, die Rückseite ist façon-
nirt, mit kleinen Sternchen besetzt, am Bügel
befindet sich ein schwarzseidenes Schnürchen
und an demselben ein Schloßchen in der Form
eines Häßchens, sowie ein einfacher Uhren-
Schlüssel.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten
Zwecken öffentlich bekannt gemacht.

Neuenbürg, den 28. Mai 1864.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Gräfenhausen. Eichenverkauf.

Am Dienstag den 7. Juni d. J. werden
aus dem diesseitigen Gemeindewald 66 Stücke
eichene Klöße, zu Holländer-, Küfer-, Säg- u.
Baubolz sich eignend, im öffentlichen Aufsteich
verkauft. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim
hiesigen Rathhause.

Den 30. Mai 1864.

Schultheiß Glauner.

Ottenhausen. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Juni, von Morgens
8 Uhr an, werden in dem Gemeindewald von
Ottenhausen und Rudmersbach 50 Eichenstämme,
welche sich zu Holländer-, Küfer-, Bau- und
Wagnerholz eignen, um baare Bezahlung ver-
kauft. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus
dahier.

Den 30. Mai 1864.

Schultheiß Becker.

Privatnachrichten.

Wildbad. Frachtfuhrwerk.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine Dienste
als Frachtfuhrmann zwischen hier und Pforz-
heim unter Zusicherung pünktlicher und billiger
Vollziehung der ihm ertheilten Aufträge anzu-
bieten.

Tage der Fahrten nach Pforzheim und von
da zurück:

Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Den 25. Mai 1864.

Carl Dietrich.

Von der unterzeichneten Stelle wird be-
urkundet, daß Dietrich in seiner Eigenschaft als
Frachtfuhrmann zur Sicherstellung seiner Auf-
traggeber eine Caution von 4000 fl. durch Un-
terpfänder geleistet hat.

Wildbad, den 25. Mai 1864.

Stadtschultheißenamt
Mittler.

Neuenbürg.

Bei herannahendem größerem Bedürf-
niß an billigen Weinen sind in der Wein-
handlung des Unterzeichneten

Oberländer u. Ueberrheiner 1863r.

das Imi à 2 fl. 54 fr. und
3 fl. 48. fr.

zu haben, welche, nur rein abgegeben, sich
zu einem guten lagerhaften Hausgetränke
vorzüglich eignen.

Mit diesem empfiehlt dieselbe im Aus-
schanke von einer neuen Sendung

„Schnaither“

sehr feiner Qualität den Schoppen à 12 fr.

C. Wanfer.

Neuenbürg.

1/2 Morgen Klee gras verkauft

Sensenschmied Gröner.

7.6.11



Scheiben-Schießen

Samstag, den 4. Juni
in Höfen.

Neuenbürg.

Sehr schöne Hirsen

bei
Carl Müller, jr.

Neuenbürg.

Ein viereckiger hartholzener großer Tisch
ist zu kaufen, wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt
in die Lehre auf

Wilhelm Gull,
Schuhmacher.

Wildbad.

Jagd-, Scheiben-, Musketen- und
Spreng-Pulver, Zündhütchen, Si-
cherheits-Schnüre, Schrote und
Posten

hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Friedr. Keim.

Calmbach.

Auswanderer nach Amerika

befördere ich über sämtliche Seehäfen zu den
billigsten Preisen, namentlich über Havre
ab Rehl per Person à 62 fl., Kinder bedeutend
billiger, und empfehle mich zu Accords-Abschlüs-
sen und Auskunfts-Erthaltungen

Carl Schmann,

Agent für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Calmbach.

Zwei Klaster

ausgezeichnet Speichenholz
von jungen Eichen billigt aus Auftrag bei
Wih. Schmid.

Koffenau.

Maurer-Gesuch.

Bei dem Rathhausbau in Koffenau finden
noch etwa 10 tüchtige Maurer und Steinhauer
bei gutem Taglohn oder Akford dauernde Be-
schäftigung. Offerte nimmt entgegen

Maurermeister Wendel.

Dennach.

Ein neues Bernerwägelchen mit
Sitz verkauft



Wagner Psrommer.

Orunbach.

125 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Aus-
leihen gegen Sicherheit parat bei
Kronenwirth Bohnenberger.

Neuenbürg. Reine 1862r & 1863r Clevnerweine

verkauft

C. Bauer Käfer.

Schwann.

Von heute an kosten bei mir

- 1 Pfund Rindfleisch 11 und 12 fr.,
- 1 „ Schweinefleisch 10 und 11 fr.,
- 1 „ Kalbfleisch 10 und 11 fr.,
- 1 „ Masthammelfleisch 12 und 13 fr.

in vorzüglicher, gesunder und kaufmannsguter
Waare.

Den 26. Mai 1864.

Wagner zum Döfen.

Biefselsberg.

150 fl. liegen zum Ausleihen gegen Si-
cherheit parat bei der

Gemeindepflege.

Neuenbürg.

300 fl. Pflegschaftsgelder liegen zu 4 1/2 %
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat
bei

Karl Kappeler.

Feldrennach.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Aus-
leihen parat bei

Michael Laupp, Bauer.

Kronik.

Deutschland.

So viel auch in der Frage über den Hans-
delvertrag im Augenblick parlamentirt und
agitirt wird, so läßt sich doch an eine schnelle
Erledigung derselben schwer glauben. Zu viel
wichtige Berührungspunkte in der innern und
äußern Politik bestehen dormalen in der gegen-
seitigen Stellung unserer beiden Hauptmächte,
als daß man daran denken könnte, es werde
möglich sein sich an Donau und Spree über
verhältnismäßig Untergeordnetes zu verständigen.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom
20. Mai enthält eine Verfügung des Ministe-
riums des Innern, wonach nach den Bestim-
mungen der neuen Gewerbeordnung der gewerb-
mäßige Betrieb der Kleemeisterei im Allgemei-
nen freigegeben und jedem Eigenthümer eines
gehödreten oder gefallenen Thieres gestattet ist,
dessen Ueberreste nach seinem Ermessen zu be-
nützen oder zu verwerthen; es müssen jedoch in
beiden Beziehungen die gesundheitspolizeilichen
Vorschriften beachtet werden.

Wien, 28. Mai. Es leidet keinen Zweifel
mehr, daß, was auch Dänemark in der heuti-
gen Conferenzsitzung erklären möge, die deutschen
Mächte ihrerseits mit der bestimmten Erklärung
hervortreten werden, daß sie zur Zeit nur noch

die vollständige Abtrennung Schleswig-Holsteins und zwar kraft Erbgangs unter der Herrschaft des Hauses Augustenburg als eine befriedigende Lösung zu erkennen vermöchten.

Aus Berlin hören wir, daß Herzog Friedrich von Augustenburg dort erwartet werde. Wenn dies nicht auf einem Irrthum beruht, so müssen die Meinungen dort rasch gewechselt haben, denn bis auf die letzte Zeit hat Hr. v. Bismark alles zurückgewiesen, was zu einer Annäherung führen konnte.

Miszellen.

Der verhängnißvolle Brief.

(Fortsetzung.)

III.

Die Char- und Leidenswoche beginnt.

Am andern Morgen saß Waldner recht stillvergnügt bei seiner Familie in der kleinen Wohnstube. Seine Frau hatte ihn so viel als möglich aufzumuntern gesucht, und es war ihr mit Hilfe des kleinen Knaben, den der Vater so sehr liebte, auch gelungen. Waldner schautete den Kleinen auf seinen Knien und erzählte ihm dann von den bevorstehenden Osterfesttagen, wo das Häselein ganz gewiß für ihn und die beiden Schwestern, das große wie das kleine, auch einige bunte Eier legen würde. Das Mädchen hatte sich ebenfalls an den Vater herangebrängt und schmiegte sein blondes Lockenköpfchen an seine Brust, mit ihren blauen Augen recht vergnügt und voll Erwartung auf die schönen Osterfeier zu ihm aufschauend. Die Mutter saß wieder mit ihrem kleinen Kindchen in der Ecke, wo wir sie vor einigen Tagen gesehen haben, und ihr blaßes Gesicht wurde von einem Strahl der innigsten Freude verklärt, da sie auf die Grupp. ihres Mannes und der beiden Kinder blickte. Ach, wie glücklich, wie stillvergnügt und zufrieden würden sie zusammen leben können — wenn die leidigen Nahrungsvorgen nicht wären! Also dachte die gute Frau. Doch hoffte sie fest auf bessere Zeiten und dann hatten sie ja das schönste Glück dieser armen Erde errungen. Besaßen sie doch die ersten Bedingungen dazu: gegenseitiges Vertrauen und Liebe im vollsten Maße. Von solchen schönen Gedanken erfüllt war sie aufgestanden und auch zu dem Gatten hingetreten. Während ihr einer Arm den kleinen Säugling hielt, umschlang sie mit dem andern den Hals des geliebten Mannes, und ihre bleiche kalte Wange an die seinige drückend, schaute sie selig vergnügt auf die fröhlich plaudernden Kleinen, sich selbst erfreuend an den Erzählungen des Gatten.

Da klopfte es plötzlich draußen an der Eingangsthüre mit starken Schlägen und gleich darauf trat ein Polizeidiener in die Stube. Der Anblick dieser stets eigenthümlich wirkenden Persönlichkeit verschuchte im Augenblick die stille Feierlichkeit. Die junge Frau mußte ihren früheren Platz wieder aassuchen, und Waldner, die Kinder zu Boden gleiten lassend und sanft von sich abwehrend, erhob sich und fragte staunend nach des Mannes Begehr.

Der Polizeidiener reichte ihm ein beschriebenes

Papier und sagte dabei im gleichgiltigsten Tone: „Es betrifft eine Vorladung auf das Stadtgericht und zwar in das Arresthaus, wegen dem verloren gegangenen Geldbrief.“

„Auf das Stadtgericht? — Und ins Arresthaus?“ sprach Waldner auf das höchste erschauert. „Ich dachte, nach meiner gestrigen Absprache mit Herrn Waldheim, daß die Untersuchung auf der Postdirection stattfinden würde?“

„Ist bereits gestern Abend schon geschehen, und die Umstände haben wahrscheinlich Ihre Vernehmung auf dem Stadtgericht nothwendig gemacht. Das vermutete übrigens schon die ganze Stadt, denn der Vorfall wird seit gestern Abend in indiscretester Weise in allen Gast- und Wirthshäusern besprochen und höchst eigenthümlich beurtheilt.“ Also sprach der Mann in polizeilicher Uniform.

„So?“ sprach Waldner mit flammendem Blick. „Und wer hat sich denn erlaubt, ihn so eigenthümlich zu beurtheilen?“

„Sie werden wohl am besten wissen, wem Sie die Geschichte mitgetheilt haben.“ erwiderte der Andere mit sonderbarem Lächeln.

Waldner fiel sogleich die Scene auf dem Club ein. Ein bitteres Gefühl schnürte ihm das Herz zusammen. Es war nicht anders möglich, es konnte nur sein College, der Mann, der sein Freund sein wollte, sich stets als solcher geberdet hatte, gewesen sein, der seine allerdings etwas delikate Angelegenheit in der Stadt herum getragen und gewiß in ziemlich rücksichtsloser Weise besprochen hatte. War ihm doch gestern Abend selbst eine Probe davon geworden!

„Ich werde auf dem Stadtgericht, im — Arresthause erscheinen,“ sagte er nach einer kleinen Pause zu dem Diener.

„Sie werden erwartet; zögern sie deshalb um Ihrer selbst willen nicht zu lange,“ antwortete der Andere, worauf er sich kurzweg empfahl und Stube und Wohnung verließ.

Waldner schickte sich zum Ausgehen an. Er nahm zärtlichen Abschied von seinem besorgt dreinschauenden Weibe, beschwor sie, ruhig zu sein; die Sache werde sich natürlich durch seine persönliche Aussage sofort auflären. Dann küßte er die Kinder und versprach, ehe er vom Stadtgericht auf das Comptoir gehen würde, noch einmal nach Hause zu kommen, um, wie er fest hoffte, beruhigende Mittheilungen machen zu können.

Die Untersuchungslocale befanden sich — wahrscheinlich wegen Mangel an Raum im Polizeigebäude im Arresthause jener Stadt. Obgleich dies an und für sich nichts Auffallendes noch Absonderliches war, so konnte sich Waldner doch eines Gefühls des Unbehagens nicht erwehren, als er durch die mit Wachen stark besetzte Thüre jenes düstern Gebäudes trat. Von einem harrenden Diener wurde er dann in das Verhörzimmer vor den Untersuchungsrichter geführt. Derselbe, ein noch junger Mann, empfing Waldner ernst und gemessen, und nachdem er ihm mitgetheilt, daß er von der Postbehörde die Anzüge des fraglichen Falls erhalten, forderte er Waldner auf, den ganzen Porgang genau und vor allen Dingen der Wahrheit gemäß darzulegen.

Waldner kam dieser Aufforderung nach und erzählte offen, was wir bereits wissen. Aus Jartgefühl verschwieg er jedoch seine eigene drückende Lage und die Stimmung, in der er sich zur Zeit, als der Brief anlangte, befunden. Schließlich sagte er noch, daß der Briefträger, der ja wohlbekannt sei, sich über den Brief und wohin derselbe gekommen, auslassen müsse.

Der Untersuchungsrichter war der ganzen Mittheilung aufmerksam gefolgt, sein Auge hatte scharf und durchdringend auf dem Sprechenden geruht. Als dieser zu Ende war, stellte er nochmals die Frage an Waldner, ob seine Aussage die ganze, volle Wahrheit enthalte und ob er bereit sei, das von einem Schreiber darüber aufzuführende Protokoll zu unterzeichnen. Waldner bejahte natürlich beides.

„Nun denn,“ sprach der Untersuchungsrichter weiter, „so muß ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der Briefträger Meusel, der gestern Abend noch auf der Postdirektion über den Fall vernommen, ausgesagt, daß er wohl wisse, wie er Ihnen an jenem Tage einen Brief in einem blaßrothen Couvert gebracht, jedoch weder diesen, noch einen andern von Ihnen zurückgehalten habe. Diese Aussage ist der Mann bereit, mit einem Eide zu bekräftigen.“

Und wenn ein Blitz vor ihm in die Erde gefahren wäre, so hätte Waldner nicht mehr zusammenschrecken können, als da er diese Worte hörte. Alle entseztlichen Folgen, die ein solches Ableugnen für ihn haben konnte, tauchten grell vor seiner Seele auf.

„Unmöglich!“ schrie er. „Nimmer kann der Mann dieses gesagt haben! Aus meinen Händen empfing er den Brief mit den früher angegebenen Worten.“

„Ich habe diesen Widerspruch in den Aussagen vorhergesehen,“ entgegnete ruhig der Richter, „und deshalb den Postdiener zu einer Confrontation mit Ihnen hieher citirt. Derselbe wird sogleich erscheinen. Doch bitte ich Sie, sich zu mäßigen; ein Aufbrausen kann Ihre Sache nur verschlimmern.“

Hierauf klingelte er und Waldner mußte sich krampfhaft an der Lehne des Stuhles halten, den der Schreiber ihm zuvorkommend, wohl gar mittheilig hingeschoben.

Die Thüre öffnete sich und der alte Meusel trat

ein. Es war eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, ein älttlicher Mann von fünfzig und einigen Jahren, von kleiner gedrungener Gestalt und stumpfen, nichtsfagenden Gesichtszügen. Unter buschigen Augenbraunen blickten ein paar graue matte Augen nur dann und wann auf, um mit mürrischem Ausdruck auf seinem Gegenüber zu weilen. Er war schon lange Jahre im Dienste der Post und genoss allgemein den Ruf eines ehrlichen, treuen Menschen.

(Fortf. folgt)

Eisenbahnfahrten.

Von Pforzheim nach Mühlacker.

Abgang in Pforzheim.	Ankunft in Mühlacker:
6 ³³ Morg.	7 Morg.
9 ⁵⁰ „ Güterz.	10 ⁴⁰ „ Güterz.
10 ⁵⁰ „	11 ²⁰ „
11 ⁵³ Mitt. I. u. II. Cl.	12 ¹⁰ Mitt. I. u. II. Cl.
3 ² Nachm.	3 ²⁰ Nachm.
6 Abnds.	6 ³⁰ Abnds.
8 ⁵⁵ „	9 ²⁵ „

Von Mühlacker nach Pforzheim.

Abgang in Mühlacker:	Ankunft in Pforzheim:
7 ⁵ Morg.	7 ³³ Morg.
9 ¹⁵ „	9 ⁴⁷ „
11 ⁴⁰ Mitt.	12 ¹⁹ Mitt.
1 ² Nachm. I. u. II. Cl.	1 ²⁰ Nachm. I. u. II. Cl.
4 ¹⁰ „	4 ⁴⁰ „
4 ²⁰ „ Güterz.	5 ²³ Ab. Güterz.
8 ²⁰ Abnds.	8 ⁴⁸ „

Von Pforzheim nach Carlsruhe.

Abgang in Pforzheim:	Ankunft in Carlsruhe:
6 Morg. Güterz.	8 ¹⁵ Morg. Güterz.
7 ³⁶ „	8 ⁴² „
9 ⁵² „	11 Mitt.
12 ²⁵ Mitt.	1 ³⁰ „
1 ²³ Nachm. I. u. II. Cl.	2 ¹² Nachm. I. u. II. Cl.
4 ⁴⁵ Abnds.	5 ⁴⁵ Abnds.
8 ⁵² „	10 „

Von Carlsruhe nach Pforzheim.

Abgang in Carlsruhe:	Ankunft in Pforzheim:
5 ¹⁵ Morg.	6 ²⁸ Morg.
6 ²⁰ „ Güterz.	9 ¹⁵ „ Güterz.
9 ¹⁵ „	10 ⁴⁵ „
11 Mitt. I. u. II. Cl.	11 ⁵⁰ Mitt. I. u. II. Cl.
1 ⁵⁰ „	2 ⁵⁹ Nachm.
4 ³⁵ Abnds.	5 ³⁵ Abnds.
7 ¹⁵ „	8 ⁴⁷ „

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 21. und 28. Mai 1864.

Getreide- Gattungen.	Voriger Ref.	Neue Zu- fuhr.	Ges- ammt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Ref. geblie- ben	Höchster Durch- schnitts- Preis.		Bährer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr		weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	176	69	245	210	35	6	24	6	22	6	21	1336	45	—	2	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	181	69	250	210	40	—	—	—	—	—	—	1336	45	—	—	—	—

Brottage: 4 Pfund weißes Kernbrod kosten 15 fr. 1 Kreuzerwed muß wägen 5½ Loth.

Stadtschultheißenamt. Reisinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Neuenbürg. Buchdruckerei in Neuenbürg.

